



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Gallus Cantans, Das ist: Krähender Hauß-Hahn

Trauner, Ignatius

Augspurg ; Dillingen, 1695

Vierdte Predig. Von Würckung deß göttlichen Augs.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-51698](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-51698)

mein Christ / daß die Straff nur wachse / wann man so offte nach erhaltenem
 Perdon und Gnaden wiederumb fällt.

Vade ergo, & amplius noli peccare: bist du dann einmal mit Lazaro von Ioan. 8. v.
 den Todten erwecker / mit Naaman von Sünden gereinigt / hast du mit Da: 11.
 vid ein herzhliches peccavi gesprochen / mit den Ninivitem das härene Kleid
 angezogen / das unrecht eingelauffene Interesse, mit Matthæo hindan gelegt /
 hast du das Netz / mit welchem das Zeitliche wird auffgefangen / mit den Apo-
 steln verlassen / mit Magdalena die Bußzähler vergossen / herzhliche Seufftzer
 mit Manasse gegen dem Himmel gesandt / hast du dich mit dem König Ezechia
 zu der Maur gewendt / und deine Sünden bereuet / die in deinem Herzen
 liegende Götzenbilder zerstört / mit dem Publicano auff das Herz geklopft /
 und deine Sünden bereuet / gebeicht / gebüßt / vade, & noli amplius peccare:
 so gehe dann hin / und sündige nicht mehr / noli peccare post veniam, noli vul-
 nerare post curam, noli sordidari post gratiam, dann derjenige / pleno jure soll
 unter die Undankbare verzeichnet werden / welcher Vergebung seiner Sün-
 den erhalten / und gleich wiederumb sündiget: unwürdig hat er seine Gesund-
 heit erhalten / wann er freywillig sich selbst wiederumb verlegt / und verdient s. Chrysof.
 keine Gnad / welcher die Gnad so liederlich verscherzt: Indulgentiæ ingratus ut supra.
 est, qui post veniam peccat: sanitate indignus est, qui semetipsum, postquam
 curatus est, vulnerat: nec mundari mereatur, qui semetipsum post gratiam
 sordidat, Amen.

Dritten Jahrs

Vierdte Predig/

Von

Würcfung des Göttlichen Augs.

THEMA.

ET conversus Dominus respexit Petrum.

Und der Herr wandte sich umb / und sahe Petrum an.

Luc. 22.
v. 61.

Summarischer Begriff.

Indem Eingang dieser Predig entwerffen das Göttliche
 Aug die Weisen auß Thracia, doch besser die H. Väter/
 wird solches der Blum Lotos veralichen. Der Inhalt wei-
 set / wie das Göttliche Aug alle Sünder durch seine Gnaden-
 strahlen

strahlen erleuchtet/ ist doch vomnöthen/ daß der Sünder das seine thue. Der Schluß entdeckt des Sünders Thorheit/ so öfters dem allsehenden Aug Gottes/ vermeynt Thür und Thor zu verriglen.

1. Die von Plinio entworffene Blum Lotos, hat ihr Wachsen mit der Sonnen Aufgang/ also der Mensch von dem Gnaden Aug Gottes: und die Barmherzigkeit sollen wir Gott allein/ und nicht wie Cicero, Julio Casari zuschreiben.
2. Was sey das Göttliche Aug/ haben die Weisen auß Thracia entworffen/ besser aber ist solches beschrieben worden von Augustino, Ruperto, Bernardo, und Basilio.
3. Jul. Casar erweist sich barmherzig in seinen auffgerichteten Sakungen/ doch viel mehr das Göttliche Aug in Befehrung des Sünders: welches grössere Wirkung in unsern Herzen erzeit/ als die Materialische Sonn in der Erden.
4. Das Göttliche Aug vergleicht sich dem Brunn der Gedächtnuß in Boëcia, und hat verursacht aller Sachen Überflus in dem gelobten Land.
5. Wann gar der Sünder geneigt ist seinen Gott zu verlaugnen/ will doch Gott den Sünder nicht verlassen: dessen Prob gibt eine entsehlliche Histori.
6. Unseres Heylands am Stamm des Creuzes letzte Gedanken waren/ was hart ist zu erweichen/ und was weich war zu erharthen/ wird mit einem lächerlichen Geschehnt erklärt.
7. Das Göttliche Aug wird von der alten Heydenschaft und Fabulösischer Poëtey entworffen/ und recht verglichen der wachsbaren Nushen/ welche Jeremias in Lüfften gesehen.
8. Richardus König in Engeland seine Befehrung/ Goffredus und Käyser Carolus V. erhaltene Victorien schreibens nit zu eignen Kräfften/ sondern dem vorsichtigen Aug Gottes.
9. Nicht iener/ so in Apulien einen grossen Schach erbebt/ auch nicht diese/ so in dem Zeichen des Widders gehoben werden/ sondern welche von dem Göttlichen Aug angesehen/ seynd glücklich zu benamen/ dann dieses vermag auch der 7. Planeten angeborne Natur zu verändern.
10. Ein entsehlliche Histori wird beygebracht/ wie die Barmherzigkeit Gottes mit dem Sünder spielt.
11. Daß Gott keinen Sünder verwirfft/ hat S. Antonius durch ein Gleichnuß entworffen/ und die H. Brigitta einem schweren Sünder die Prob gemacht.
12. Die Gnad des Allerhöchsten macht uns gleichsam zu Erben des himlischen Jerusalems ex asie: und verlangt die Göttliche Lieb gleichsam lieber alles zu leiden/ als uns von seinem Angesicht zu verstoßen.
13. Mit dem Ball kan man spielen allein/ oder mit andern/ also hat der Göttlichen Majestät beliebt viel Spiel allein zu verrichten: zu dem Spiel unserer Seligkeit aber will Er uns zu Mitbesser haben.
14. Die Prob macht uns die geistliche Braut in hohen Liedern Salomonis/ und die gebenedente Mutter Gottes in der Hochzeit zu Lana in Galilza.
15. Der Sünder verrigelt der Gnad Gottes öfters alle Thür und Pforten/ und kan doch dem Göttlichen Aug kein Sünd verborgen bleiben.
16. Jene Lehr/ welche Pabst Pius V. einem seiner nepoten ertheilt/ geb ich zum Schluß allen Sündern.

Eingang.

Er weltberühmte Natur-Erforscher Plinius läßt herkommen / daß in Num. I.
 dem Fluß Euphrates sich solte weisen eine Blum Locos benamet / welche mit Aufgang der Sonnen sich auß dem Wasser hervor mache / und mit dieser wachse / und ihr Aufnehmen habe / und was zum mehrsten in Verwunderung soll gezogen werden / ist / daß diese Blum mit der Sonnen Untergang sich auch wiederumb unter das Wasser neigt / und retirirt: Hochverständig hat sich dahero für ein Symbolum dieser Blum bedient der Marches Caraffa, welcher sein gantzes Aufnehmen / progrès und Prosperität dem wolgeneigten Aug Caroli V. zugeeignet / mit diesem Lemmate: *sic divina lux mihi: oder wie andere wollen / dum respicis, erigor: von deinem gnädigen Anblick hab ich mein Aufnehmen und Wachsen.*

Mich gedunckt / Andächtige in Gott versamlete / unser sündige Petrus / welcher vor dem Hanen-Kräden drey mal seinen Meister verlaugnet / und mit einem Eyd bestärtiget hat / habe sein gantzes Aufnehmen von dem Göttlichen Aug und unerlich öpfflichen Barmherzigkeit Jesu: *respexit Jesus Petrum, & egressu foras flevit amare: unser gebenedeyter Heyland hat den Kasten seiner Barmherzigkeit eröffnet / und seine Gnaden-Strahlen auff den sündigen Petrum gehen lassen: dum respicis, erigor: alsobald kompt Petrus in Erkenntnuß seiner Sünden / gehet hinaus / und fangt an bitterlich zu weinen.*

Der berühmte Römische Redner Cicero hat sich beflissen / durch seine Cicero.
 Wolredenheit / oder vielmehr schmeichlerische Wort Julium Caesarem in den höchsten Himmel zu erheben / und gleichsam alle seine Meriten in ein compendium zusammen zu ziehen / also schreibend: *nulla de virtutibus tuis, nec admirabilior, nec gratior, misericordia: Mich gedunckt / O mächtiger Kayser / dein gantzes Leben sey ein köstliches unbeschreibliches Kleinod / von unterschiedliche unter einander spielenden Edelsteinen versetzt / deren ein jedes ein sonderbare Tugend bedeutet / vor allen aber erhaltet das prä und den Vorzug misericordia, die Güte und Barmherzigkeit / mit welcher du täglich deine Unterthanen erblickest / und ansiehst. Was Cicero von einem sterblichen Menschen geredt / kan ich mit unwidersprechlicher Wahrheit / und besserem Zug von unserem höchsten Gott sagen / welcher zwar mit unzählbaren Tugenden erfüllet ist / nulla tamen de virtutibus tuis nec admirabilior, nec gratior misericordia; so ist doch keine auß allen billich dem Menschen annehmlicher / und wunderbarer als eben dein Göttlicher Anblick / und unermessene Barmherzigkeit: Te sine quid melior? Dann ohne diese und auß eigenen Kräfften kan sich der gebrechliche und schwache Mensch auß dem Pfuh seiner Sünden nicht erheben / noch schwingen / wie dann genugsam bekennet der geerönte David: *infixus sum in limo profundi, & non est substantia: Ich bin gleichsam in der Tiefe der Erden**

Ddd

ange

angehefft/ und kan mir allein nit helfen: Allein das Göttliche Aug vermag den verstockten Sünder in Busz-Zäher zuverwechseln / wie Zeugnuß macht unser H. Rupertus: oculi Jesu portæ salutis, & patentes misericordie janua sunt, per quas gratia emittitur: Die Augen Jesu seynd ein sichere Pforten unsers Heyls/ und ein offene Thür/durch welche die Gnad und Barmherzigkeit des Allerhöchsten zu uns kommt.

Rupert.
Abb.

Num. II.

Hochverständlich haben die Weisen auß Thracia die himmlische Augen-
Wärkung ihrer Götter entworffen durch Vorstellung einer hellscheinenden
Sonnen / so drey Strahlen auff die Erden herunter gesandt / der Erste ist
gangen auff einen todten Körper/ und hat ihme das verlohrene Leben wieder-
umb gebracht; der andere ist kommen auff einen harten Felsen/ und hat die-
sen in kleine Stücklein zerspalter; der dritte hat sich bezogen über einen hohen
mit dickem Schnee bedeckten Berg/und hat solchen augenblicklich zerschmel-

Symbol.

Applicat.
Eccles. 23.
v. 28.

hen/an allen drey Orten war die Beschrift zu lesen: oculi Dei ad nos: Das
Göttliche Aug hat diß gethan. Mit unwidersprechlicher Wahrheit An-
dächtige in Christo/ kan ich dieses sagen von unserem Heyland und Selig-
macher: oculi Domini multo plus lucidiores sunt super solem: Dann das
Göttliche Aug ist tausendmal hellscheinender / als die Sonn: schöner als der
springende Wein im Glas: pulchriores sunt oculi tui vino: durchtringend
alle Herzen der Menschen: scrutans corda & renes Deus: rein ohne Mabl-
mundi sunt oculi tui Domine: leuchtend als wie das Licht in der Ampel:
oculi ejus ut lampas ardens. Das Göttliche Aug ist nach Meynung Augusti-
ni eine immer wehrende Lieb gegen unsern Seelen; dahin hat gezielte die geist-
liche Braut in den hohen Liedern Salomonis/ indem sie die göttliche Augen
vergleicht einer bey dem Wasserbrunnlein sitzender Tauben / oculi tui sicut
columba super rivus aquarum: dann wann das Taublein bey dem Wasser-
fluß gleichsam in einem Spiegel sich selbst erblicket / wird es ein Wolgefallen
an eigner Gestalt erzeigen/ den Hals von einer Seiten auff die ander wenden/
die schöne gespiegelte Federn von einander breiten: also tragen die Augen Got-
tes ein absonderliches Wolgefallen an unseren Seelen / wann sie diese / als
ein eigenes Contrefait ansehen.

S. Ruper-
tus.

Das Göttliche Aug ist ein immerwährende Obsicht/ vermeynt unser H.
Rupertus, oculi ejus super justos: Er macht es mit uns nicht anderst / als ein
treue Mutter/ so ihr Kind auff einen Tisch oder hohe Banck gesetzt hat / da
stehet die Mutter sorgfältig vor dem Tisch/hat die mütterliche Obsicht/ damit
das Kind nicht herunter falle.

S. Bernard.

Psal. 31.
v. 8.

Das Göttliche Aug nach Aussag Bernardi, ist eine lautere Sorg/ so den
Menschen in seiner Wanderschaft auff dem rechten Weeg erhält: in intellectu
tibi dabo, & instruam te in via hac, quâ gradieris: daher habē die alte Egypter
die Sorg und Vorsichtigkeit entworffen durch ein offenes Aug. Frag ich den
H. Basilium, was sey das Göttliche Aug/ so gibt er vor allen anderen mir à
propo

propo zur Antwort/ es sey ein pur lautere Gnad/ so dem Sünder seine Sünd
 verzeihet/ *imperfeetum meum viderunt oculi tui*; Lasset uns fragen den sün- *Psal. 138.*
 digen Petrum/ so wird er dessen gnugsamen Bericht geben/ daß seiner Befeh- *v. 16.*
 rung und Gemüts-Veränderung einige Ursach gewesen sey / der Göttliche
 Anblick; respexit Jesus Petrum, & exivit foras, & fleuit amarè, diese auß den
 Göttlichen Augen hervorbrechende Gnaden-Strahlen seynd gangen über uns-
 fern todten/ und im Sünden-Schlaff liegenden Petrum / und alsobald hat
 er sich erneuert/ und zu seinem Gott gewendt/ *ad te Domine faciem meam*
converso, ad te oculos meos dirigo. Sey des Sünders Herz erhartet als ein *Tob. 3. v. 14*
 Kieselstein/ so vermag der Göttliche Anblick/ solchen in kleine Stück zu theilen/
 wie Job von ihme selbst bekennt: *oculi tui in me, & ego non substam.* Soll *Iob. 2.*
 der rauhe Winter alle Liebs-Flammen in uns erlöschet / und der tieffe Schnee
 unsere Seelen überschüttet haben / so kan doch das Göttliche Aug alles zer-
 schmelzen/ und erweichen: *anima mea liquefacta est, ut locutus est dilectus*
meus: Daher war das inständige Seuffzen und Verlangen des gekrönten *Cant. 5. v. 6*
 Davids: *aspice in me, & miserere mei,* das ist so viel geredt/ erblicke mich nur *P. al. 118.*
 ein wenig/ O Gott/ so wird meiner Seel Heyl wiederfahren. Wie er daß auch *v. 132.*
 seinem geheimen Secretario hat anbefohlen unter andern fleißig in den Ge-
 schichten seines Reichs zu verzeichnen / damit die ganze Posterität solches in
 Zeit-ewiger Gedächtnuß behalten soll / wie die Göttliche Majestät sich eins-
 mals gewürdiget hat / von dem hohen Himmel auff diese zergängliche Erden
 herunter zu sehen: *scribantur hæc in generatione altera; & populus, qui crea-*
bitur, benedicet Dominum, quia prospexit de excelso suo. Dominus de cælo *Psal. 110.*
in terram aspexit: diß soll man schreiben auff das folgende Geschlecht/ und das *v. 19 & 20.*
 Volk/ so noch soll erschaffen werden/ wird den Herrn preisen, dann er hat her-
 ab gesehen von seinem hohen H. Orth: der Herr hat vom Himmel auff die
 Erden geschaut. Gar recht und billich ist/ daß man Gott zu allen Zeiten und
 Stunden soll loben/ehren und preisen/ allein soll dieses/ wie David vermeynt/
 für einen absonderlichen favor erkent werden/ daß die Göttliche Majestät vom
 hohen Himmel herunter auff Erden gesehen hab / soll dann nichts mehrers in
 Gott zu loben gefunden werden? unsers H. Ordens S. Benedicti heilschei-
 nendes Liecht Gregorius spricht gar recht mit dem gekrönten David: *de cælo* *S. Gregor.*
in terram aspexit, ut cælum fieret, qui terra fuit: Gott hat von dem Himmel
 auff Erden gesehen/ damit jener/ so ein Erden gewesen/ sich in einen Himmel
 verwechseln soll / dann was heist anderst *vidi te, ich hab dich gesehen* schreibt
 der H. Rupertus, als *miserus sum tui: ich hab mich deiner erbarmet.* *S. Rupert.*

Ist dann nicht Petrus durch seine dreifache Verläugnung worden eine *l. 2. in Ioann.*
 harte und raue Erden? *terram aspexit, ut cælum fieret, qui terra fuit:* so bald
 unser Heyland sein Göttliches Aug auff die hartnäckige Erden ergehen hat
 lassen / ist sie erweicht / und mittels der Buß Zäher gleichsam in einen neuen

S. Ambros.
l. 10. in
Luc. 22.

Himmel verwechselt worden: merck was schreibt Ambrosius: negavit primò Petrus, & non flevit, quia non respexerat Dominus: negavit secundò, non flevit, quia adhuc non respexerat Dominus: negavit tertio, & respexit Petrum, & ille amarissimè flevit: Petrus hat JEsum verlaugnet/und nicht geweint/dann JEsus hat ihn nicht angesehen: Er hat ihn das ander mal verlaugnet/und hat noch nicht geweint/ weil er auch ditzmal von GOTT nicht ist angesehen worden: negavit tertio, hat ihn auch das drittemal verlaugnet/ und da erbarmet sich JEsus über seinen Petrum/ respexit eum: läst seine Gnadenstrahlen über ihn ergehen/und siehe wein Christi/ alsobald wird diese harte Erden erweicht/ und fangt an bitterlich seine Sünden zu bewinnen: oculi Domini ad nos: das Göttliche Aug hat diese Krafft / von dem ich in dieser gegenwärtigen Predig zu handein gesinnt bin/ &c.

Inhalt.

S. I.

Num. III.
Historia
Profan.

Julius Cæsar Römischer Käyser hat ein Gefäß gemacht/das/ wann einer ein Weibsbild solte nothzwingen/soll es in dero Willkehr stehen/ dem Thäter das Leben nehmen zu lassen oder ihn zu beyrathen. Nun hat sich ereignet/das einer zwey Weibsbilder nothgezwungen/beyde kommen vor die hohe Obrigkeit/die eine begehrt den Tod des Menschen/ nach gemachtem Gefäß Julii Cæsaris, die andere verlangt sich mit ihme zu vermählen: beyder Begehren waren dem Gefäß des Käyfers gemess/dahero der Richter lang in Zweifel gestanden/was für einen Sentenz er fällen solte/eine begehrt ihn nach dem Gefäß tod/die andere nach dem Gefäß bey Leben/und zu einem Mann zu haben: Nach sattsamer Erwegung aller Umstände/spricht der Richter/jene so begehrt diesen Menschen im Leben zu erhalten/und sich mit ihme zu vermählen / handelt der Lieb/ Gnad/ und Billigkeit mehr gemess / als die andere / dahero soll der Mensch nach meinem sentenziren leben und nicht sterben. Viel geliebte/ wann der Sünder wegen seiner vielen Gebrechen bey der Göttlichen Majestät durch sein eigenes Gewissen verklagt wird/da begehrt Justitia die Gerechtigkeit den Tod des Sünders / entgegen aber misericordia die Barmherzigkeit den Sünder bey dem Leben zu erhalten/da wendet der himmlische Richter nach vielem repliciren seine Göttliche Augen auff die Barmherzigkeit/ aspiciere est misereri, sprechend: nolo mortem peccatoris, sed magis, ut convertatur & vivat. Weilen dein Begehren der Lieb/Gnad und Billigkeit mehr gemess/ und ich den Tod des Sünders nicht verlange / soll er leben durch rechte Buß und Penitenz/ und des ewigen Todes nicht sterben. Natural hat ein hochsinniges Ingenium die angenommene Frühlingszeit durch den Pfenkel entworfen/ mit in einem wol zugerichteten Lust. Garten die Purpurfarbe Rosen/wolriechende Narcissen/ und hochspielende Tulipanen mit der Sonnen Untergang sich zugleich

Applicat.

S. Ruber-
tus.

Symbol.

zugleich traurig zu der Erden neigen / und Morgens von den angenommenen Sonnen-Strahlen erblickt / sich wieder umb schwingen / und in die Höhe begeben / mit dieser Beschrift: si respicis, lapsi stabunt: dein gnädiger Anblick macht uns Schwache / und gar gefallene widerumb stehend. Mein Red soll gehen zu dem Sünder / ist dieser gefallen / in schwere Sünd gerathen / so vermag doch das Göttliche Aug auch den schwäresten Sünder / wann es ihn ansieht / auß dem Sünden-Pfah zu erheben / und wiederumb in den Gnadenstand zu setzen: si respicis, lapsi stabunt. Vermag die materialische Sonn durch ihre angefeuerte Strahlen nit allein die allgemach gegen der Erden senckende Blum wiederumb in die Höhe zu heben / sondern auch unter der Erden / Gold / Silber / Diamant und Rubin / in dem Wasser Perlen und Corallen herfür zu bringen / so ist zu wissen / wie die auß dem Göttlichen Aug hervor brechende Gnadenstrahlen vermocht haben in dem Garten seiner Römisch Catholischen Kirchen hervor zu bringen das feinste Gold der Lieb in seinen Aposteln / das beste Silber der Wissenschaften in den Gelehrten / kostbare Diamant einer unbeschreiblichen Stärke in seinen Martyrern / die schönste Rubin einer hocheleuchten Betrachtung in den Beichtigern / die Schneeweißeste Perlen einer löblichen Reinigkeit in den Jungfrauen. Oculi Dei lux sunt, quos aspiciat, illuminat: die Göttliche Augen schreibt Ambrosius, seynd ein solches hell-scheinendes Licht / das sie alle / welche sie nur erblicken / erleuchten müssen / wie dann der Göttliche Mand selbst bekennet; respiciam vos, & crecere vos faciam; ich will auff euch sehen / und machen / das ihr wachsen sollet.

Applicat.

s. Ambros. in Psal. 36.

Lev. 26. v. 9.

Num. IV.

Lev. 10. v. 24.

Lasse uns spaziren bey schönem Wetter in das gelobte Land / von welchem öfters die H. Schrift Meldung macht: dabo vobis hereditatem terram fluentem lacte & melle: Nehmet hin das Land / das ich euch zum Erbtheil geben will / ein Land darinn Milch und Honig fleußt. Meine Gedancken seynd curios zu frage / woher doch der Ueberfluß aller Sachen in diesem gelobten Land möchte seinen Ursprung haben? ist velleicht die Erden so fruchtbar / das Wasser in einer solchen Menge / der Luft so gereiniget / oder befindet sich eine natürliche heimliche dem Menschen unbekante Würckung? meinen fürwitzigē Gedanken begegnet der hochgelehrte Genebrardus: fluebat lacte & melle, non quidem loci naturâ, sed Dei benedictione, de caelo expectans pluvias, quam Dominus Deus invisibilis, & oculis suis intuebatur à principio anni usque ad finem: Der Ueberfluß aller Sachen dieses gelobten Lands rühret alleinig her von dem Göttlichen Seegen / weisen der allmächtige Gott unverwendt seine Augen dahin gehen läßt. Wer soll nun in Verwunderung ziehen den reichen Ueberfluß des gelobten Lands / sintemalen solches das Göttliche Aug inständig bewahret / und in seiner Obsicht erhält. Ach es ist nicht möglich / wann das Göttliche Aug den Sünder einmal erblickt / und die Gnad des Allerhöchsten das Gewissen berührt / das ein solcher Mensch nicht alsobald sich zu seinem Gott wende / und den Sündenstand verlasse.

Genebrar. in Psal. 17.



Plin. l. 3.
61.

Prov. 31.
v. 5.

Cant. 7.
v. 4.

Ioan. 18.
v. 17.

Matth. 14.
v. 71.

S. August.

Num. V.
Historia
spec.
exemp.
dist. ex.
107.

Plinius erzehlet/ daß in Boëcia sich zeigen sollen zween Brunnen oder hochspringende Wasser/ deren einer benamt wird der Brunn aller Gedächtnuß/ der andere der Vergessenheit: solle ein vorbey Reisender ungefehr einen Trunck von dem andern Brunn zu sich nehmen / etwan seine erhitzte Leber dardurch zu erkühlen/ so wurde augenblicklich ihm die Gedächtnuß aller vorherho gehalten objecten weichen; hergegen soll er trincken von dem Brunn der Gedächtnuß/ so wird ihm alles beyfallen / was er einmal gelesen / gesehen oder gehört hat. Undächtige in Christo/ die flüchtige Welt vergleicht sich dem Brunn der Vergessenheit; vide, ne forte bibant, & obliviscantur iudiciorum, sihe, damit sie nit trincken/ und des rechten vergessen: welcher einmal sich in die Welt vergafft/ und die Sünden als wie das Wasser hinein trinckt/ dieser vergift Gott und seiner selbst/ alles was zu seiner Seelen Heyl ersprießlich seyn möchte / weicht auß der Gedächtnuß: hergegen das Göttliche Aug ist ein Brunn der Gedächtnuß: oculi tui sicut piscinæ in Helebon, sicut fons cogitationum: Deine Augen seynd wie die Fischteuch in Helebon, und gleichsam ein Brunn der Gedanken. Wann Gott den Sünder ansihet/ wird er alsobald in Erkantnuß seines Irthums kömen; den casum in praxi macht unser vor Augē stehende Petrus/ welcher seinem Meister bis in den Hof des Hohenpriesters gefolgt/ allda hat ihn eine Dienstmagd zu Red gestellt und gefragt/ ob er nit auch einer auß den Jüngern Christi Jesu sey? nunquid tu ex illis es? da folgt zur Antwort: non novi hominem, ich kenne diesen Menschen nit. Ach Petre! hat sich in dir alle Gedächtnuß verlohren? weißt du nit/ daß es eben jener ist/ welchen du einmahl für den wahrē Sohn Gottes außgeruffen/ und erklärt hast? Tu es Christus filius Dei vivi. Gedenkst nit mehr/ daß du auff dem Berg Thabor seiner Erklärung beygewohnt hast? Erinnerere dich deines vor einem kleinen abgelegten Versprechen: etsi oportuerit me mori tecum, non te negabo: soll ich auch mit dir den Tod leyden/ so werd ich doch dich niemaln verläugnen. Hast du nit diesen in dem Garten Gethsemani beygewohnt/ und nunmehr wilst deinen Meister nit erkennen? cepit jurare & anathematizare, O armer Petre! du hast bey dem Brunn der Welt das Wasser geschöpfft/ und alle Gedächtnuß verlohren / wie ist aber der Sach zu helfen? Stelle dich unter die Augen Jesu Christi/ wann dieser dich erblickt/ wird alle Gedächtnuß und Erkantnuß wieder kommen: & recordatus est Petrus. nam Deus, (spricht der S. Augustinus) respiciendo trahit infallibiliter: dann das Göttliche Aug erleuchtet mit seinen Gnaden-Strahlen das sündige Hertz/ und ist es einmal erleucht/ wird solches unfehlbar folgen/ den Fehler erkennen/ und zur Buß und Pœnitenz schreiten. So wol tröstlich als entsetzlich ist zu lesen/ wie ein Einsidler / so lange Zeit seinem Gott in der Einödd treulich gedienet/ doch letztlich von unserm allgemeinen Verföhler beredt worden/ die Wüsten zu verlassen / und sich in die nächstgelegene Stadt zu begeben / allda hat er sich in eines Bösen Priesters Tochter verliebt/ und sie zu der Ehe begehrt: der Vatter wolte aber den Consens nit theilen!

theilen/ er hätte dann seinen Gott darumb befragt / wie dann zu dem End der
 Göhen-Priester seinem hölzernen Gott ein Opfer gethan / und sich angefra-
 get/ober seine Tochter dem Catholischen Eremiten vermähle soll/ oder nit? der
 Teufel auß dem Bild redend saget ja/ wofern der Einsidler zuvor wurde ver-
 laugnen seinen Gott/verwerffen seinen Tauff/und verlassen seinen geistlichen
 Stand; Der Göhen-Priester bedeutet dem Eremiten seines Gottes ertheilte
 rispota, und auffgetragne conditiones: der arme Tropff von den schwarzen
 Anfechtungen überwundē/und von dem Teufel betrogen/verwilliget in dieses
 entsetzliche Begehren/ und ist willfährig seinem Gott/ Tauff/ und geistlichen
 Stand abzusagen/und zu verlaugnen: Bittet alleinig die Sach zu beschleuni-
 gen/ damit desto eher sein intentum erlangen möchte/ gehen also beyde zu dem
 Göhen-Bild den hochzeitlichen Tag zu sollicitiren/und erzeiget sich der Ere-
 mit in allem geneigt/ seinen Gott zu verlaugnen/ und abzusagen/ der Teufel
 aber in dem Göhen Bild verborgen/ wendet sich zu seinem Pfaffen / also re-
 dend: non des ei filiam tuam in uxorem, quia Deus ejus non recessit ab eo, sed
 adhuc stat adjuvans eum: Ich will nicht haben / daß du deine Tochter diesem
 Christen sollest vermählen: der Göhen-Priester replicirt: Er ist aber geneigt
 seinen Christum zu verlaugnen/den empfangenen Tauff zu verachten/ und sei-
 nen geistlichen Stand zu verlassen: Ist nit ohne spricht der Teuffel/ er erzeiget
 sich auff unser Begehren geneigt und willfährig seinen Gott zu verlaugne/und
 seinen Glauben zu verlassen/du sollest aber wissen/daß sein Gott über diß alles
 mit seiner Gnad von ihm nicht gewichen ist / sondern wird noch ein gnädiges
 Aug auff ihn werffen/und zur eylfertigen Buß und Penitenz bewegen. So-
 bald der Einsidler die unergründliche Güte und Barmherzigkeit Gottes von
 dem Teufel selbst erlernt / fällt er augenblicklich auff sein Angesicht / seinen
 Gott umb Verzeihung zu bitten/betweynend seine Sünd/begibt sich auff ein
 neues in seine Wildnuß/ allwo er Zeit seines Lebens ein bußfertiges Leben ge-
 führt hat. Erkenne nun / mein Christ / die unergründliche Barmherzigkeit
 Gottes / das Göttliche Aug / wie dieses ohne Auffah des Sünders Bekeh-
 rung betrachtet; seine Güte/so keinen Sünder verwirfft; seine Absicht / so
 auff alle erget; sein Gedächtnuß/so keinen vergift; nunquid oblivisci potest
 mulier infantem suum, ut non misereatur filii uteri sui: Istes möglich/spricht
 der Prophet/ daß ein Mutter ihr liebstes Kind / welches sie an ihren Brüsten
 gesugt/ unter ihrem Herzen getragen/ vergessen/ ihr Lieb verlaugnen / Hülf
 und Beystand versagen könne? Nein/ diß ist schwerlich zu glauben: etsi illa
 oblita fuerit, ego tamen non obliviscar tui; Und soll auch dergleichen Mutter
 auff Erden gefunden werden / so wird doch der barmherzige Gott sein
 Göttliches Gnaden-Aug von dem Sünder niemaln abwenden / noch sei-
 ner vergessen: aber O gütiger Gott / was hast du an dem Menschen erse-
 hen/ daß du seiner also treulich gedenckest; quid est homo, quod memor es
 ejus?

ejus? aut filius hominis, quoniam vilis eum? *satt | am entruiff seine Gebrech-*
lichkeit der gedultige Job: homo natus de muliere, breui vivens tempore, re-
pletur multis miseriis, qui quasi flos egreditur, & conteritur, & fugit velut
umbra, & nunquam in eodē statu permanet: Der Mensch vom Weib geboren
lebt etae kurze Zeit/und wird mit vielem Elend erfüllet. Er gehet auff wie eine
Blum/und wird zertretet/und er sicht dahin wie ein Schatten/und bleibt nie-
maln in einem Stand: & dignum ducis super hujuscemodi aperire oculos
tuos? und achtest einen solchen würdig deine Göttliche Augen über ihn auffzu-
thun? recht kan ich meine Stimm erheben mit dem H. Augustino: O charitas!
ô pietas! quis audit unquam talia? quis super tanta misericordie viscera non
obstupescat? O unbestreibliche Lieb! O unergündliche Güte des Allerhöch-
sten! die auch den verstockten Sünder erleuchtet/ und zu wahrer Buß führet:
semper enim circuit, vadit, redit, ascendit, descendit, habitus suscipit, formas
variat, comutat officia, ut te mutet in melius: daß die Göttliche Lieb ist gegen
dem Sünder so groß/daß er alles geduldet/alles erträget/alle Mittel erdencket/
alle Gelegenheit suchet/alleinig den Sünder in einẽ bessern Seelenstand zu setz-
Num. VI. Daß unser Heyland und Seeligmacher 33. Jahr diese Erden betreten/ ist
S. Anton. allen Christen sattfam bekannt/ all in macht die Frag der wunderthätige An-
de Pad ser. tonius von Padua, zu was Zeiten er dem menschliche Geschlecht mehrentheils
in Dom. seine Gnaden ertheilet/ und Barmherzigkeit erwiesen habe? zu dessen resol-
Sexages. vung ist mit angezogenem Paduano wol zu mercken/ daß das ganze Leben Je-
Gen. 26. su Christi nur ein Jahr kan benamet werden & in ipso anno invenit centuplū:
v. 12. Gleich wie das Jahr 4. Theil in sich hält/als den Winter/Grübling/Sommer/
Cant. 2. und Herbst, also ist der Weltgeborne Heyland in dem Winter von Herode
v. 12. Christi the Lehr ertheilet: quando flores apparuerunt in terra nostra: in dem
Sommer/da die Hitz der Lieb am größten war, hat er das bittere Leyden ange-
treten/ und ist am Stamm des Creuzes für uns gestorben: zur Herbst-
Zeit ist er wiederumb von den Todten auferstanden/ und hat sein Reich wie-
derumb bezogen / zu welcher Herbst Zeit die saufende Wind alle Leibs-Em-
pfindlichkeit von ihm hinweggeföhret und genommen haben. Nun läst der H.
Antonius an alle andächtige Christen die Frag ergehen/ was doch unser Hey-
land und Seligmacher zu grosser Somers Zeit, da die Hitz der Lieb im höch-
sten grad sich befande, will sagen, da er am Stain des Creuzes mit aufgespan-
ten Armen hangete / in seinem Herzen für Gedancken geföhret/ oder was er
bey sich betrachtete habe? solle diese vom H. Antonio auff die Bahn gebracht
Isa. 27. v. 8 Frag auffzulösen mir und dir zu schwär fallen / so ist sie doch vor alten Zeiten
Maria von dem Propheten Isaia resolvirt und beantwortet worden: meditatus est in
Vincenti. Tag der Hitz, der hochgelehrte Maria Vincenti liefet: meditatus est in spiritu suo
dura

dara per diem ætûs: Er hat zu gröſter Hitze des Tags betrachtet dura: harte in suo
 te Sachen: Wie iſt es aber möglich/ daß der Sohn Gottes am Stammem Quadr.
 des Creuges ſoll betracht haben harte Sachen/indeme er doch vor Lieb ganz
 zerſchmolzen/und alle Blutstropffen auß ſeinem Leib gelaffen? Ja/ ja/ medi-
 tatus eſt dura: er betrachtete harte Sachen/ dann ſeine beſte Gedancken ſeynd
 geweſen/ wie er die harte und verſtockte Sünder-Herzen könnte erweichen/
 durch ſein vergoffenes Blut zu einem Kindlichen Milenden bewegen/ wie er
 könnte durch ſeinen letzten Augentwincker die harte Herzen zu wahrer Buß
 und Penitens führen und leiten: meditarus eſt dura per diem ætûs: Da die
 Hitz der Lieb am Stammem des Creuges im höchſten Grad ſtunde/ hat un-
 ſer Herland betrachtet harte Sachen/ wie er nemlich durch die letzte Be-
 wegung ſeiner Augen/ und zu allen Sünden bewegliche Menschen möchte
 in der Jugend/ und in ſeinem Geſäß erhärten und erhalten.

Erkläre mich/ vielgeliebte Zuhörer/mit dieſem was ich leſe von einem vor: Th. V. H.
 nehmen und reichen Mann/ nicht weniger von hohen Sciengen und tieffen L. M.
 Wiſſenſchaften/der in ſeinen Gedancken gänzlich glaubte/ daß er von ſchwa: fol. 296.
 chem und zerbrechlichem Glaß gemacht ſey: Wann andere ihm die Viſiten Historia
 geben haben in der Meynung/ einen guten Rath von ihm einzuholen/ hat er Prof.
 nit unterlaſſen ſeine Sciengen zu communicirn/ doch benebens allezeit gebeten/
 daß man ihm nit wolle zu nahe kommen/dann er ſey von Glaß/und wie bald
 bricht das: qui ſe exponit periculo peribit in illo. Alle nechſte Befreundte ha-
 ben möglichſten Fleiß angewendt/ ihm dieſe nährriſche Phantaſey zu nehmen/
 mit Vorwand/ daß die Melancholey ihn habe ganz eingenommen/ und dieſe
 gar ein ſchädliche Sach ſey/ ſollte ſich daher mehrers zu guten Compagnien
 geſellen/ und mit anderen bel tempo machen: Ja/ ja ſpricht dieſer abermalen/
 ihr habt gar recht/ alſo mit guten Freunden und angenehmer Geſellſchaft muß
 man die Melancholey vertreiben/ allein ſeyd ihr von mir freundlich erſucht/
 was weiters von mir hindan zu ſtehen/dann ich bin von Glaß/und wie bald
 bricht das/ kan alſo mit Vernunfft mich nicht in würckliche Gefahr begeben/
 und dergleichen Geſellſchaften/ wie ihr vermenyt/ beywohnen: Endlich fällt
 einem guten Freund noch ein anders Mittel bey/dieſen armen Tropffen zu cu-
 rirn/gibt ihm einmals/da die Sonn im höchſten Grad geſtanden/ die Viſi-
 ten/ſetzt ſich aber weit von ihm/damit der Narz nit zerbrochen werde/sängt an
 unter anderen Zeitungen ihm zu erzehlen/ daß jener Künſtler/ welcher vom
 Käyſer Tiberio (alleinig/weilen er die Kunſt ergriffen alle Gläſer ſo hart/ als
 ein Stein zu machen) iſt enthaupt worden/ dieſer Tagen wiederumb von den
 Todten ſey auferſtanden/ und ſich ſelbſt ihm zu helfen anerbotten habe: Dee
 gläſerne Narz Freuden voll/erwartet mit verlangen dieſen Künſtler: da hat ſich
 ein unbekandter verkleydet/ und ſingirt, als wann er von den Todten wäre
 auferſtanden/ nimmt ein Brocken Butter anſtatt einer koſibaren Salben/
 E. e. schmieß

schmieret den armen Tropffen an allen Gliedern / und befehlt ihme ein kleines viertel Stündlein unter die Sonnen zu stehen / mit sicherer Vertröstung / die hitzige Sonnen-Stralen werden alsobald ihme alle Glieder beweglich machen / und er werde bekennen müssen / daß er nicht mehr von Glas / sondern wie andere Menschen sey? Durch dieses Mittel ist dem armen Tropffen von seiner Phantasie geholfen worden. Vielgeliebte. es ist nit ein Traum und läre Einbildung / sondern aller Wahrheit gemess / daß der Mensch den Leib betreffend / schwächer als ein Glas gefunden werde / und aller Orthen in größter Gefahr stehe / daß er nicht zerbreche / und in einen sträflichen Fall gerathe / wie ist aber uns armen und schwächeren als auß Glas gemachten Menschen zu helfen? finde kein besseres Mittel: meditatus est in spiritu suo dura: als der Mensch stelle sich unter die Göttliche Sonn / damit er von denen Gnaden-Stralen / und Göttlichen Angesicht berührt werde / diese seynd einer solchen Würckung / daß sie den weichen und zerbrechlichen Menschen werden in allem guten erhaben / und erhalten: Deus omnis gratia, qui vocavit nos in aeternam suam gloriam in Christo Jesu, ipse perficiet, confirmabit, solidabitque: Der Gott aller Gnaden / so uns zu seiner ewigen Herzlichkeit beruffen hat in Christo Jesu / wird uns (und durch nichts anders / als durch seinen Göttlichen Anblick) vollkommen machen / stärken und befestigen. Ecce schreibt Salvianus: cur aspicere Deus dicitur justos, nisi ut conseruet, ut protegat: Siehe dann mein Christ und erkenne / daß das Göttliche Aug / wann es den Gerechten erblicket / kein andere Würckung hat / als ihn zu bewahren / und im guten zu erhalten.

Applicat.

*1. Petr. 5.
v. 10.*

Num. VII.

*Scriptura.
Jerem. 1.
v. 11. & 12.*

Pet. Valerian.

Von der Göttlichen Majestät / wird einmahl befragt der Prophet Jeremias, was er doch in den Lüfften entseßliches sehe / daß er seine Augen also unbeweglich an ein Orth setze? Gibt dieser zur Antwort: virgam vigilantem ego video: Ich sehe in den Lüfften ein wachtbare Ruthen: bene vidisti, quia vigilabo ego super verbo meo, ut faciam illud: Jeremia, du hast recht gesehen / daß ich werde wachthar seyn über mein Wort / daß ich solches ins Werk richte. Der geistliche Fürwilt trägt meine Gedancken dahin / daß ich mich anfrage / was doch dieses für ein wachtbare Ruthen gewesen sey? Valerianus läßt herkommen daß die Egyptier haben auff einen Hirten-Stab gesetzt ein Menschen-Aug / dardurch aber Fürsten und grosser Potentaten Wachtharkeit / und Obacht über ihre Untergebene zu entwerffen. Die alte Heydenschaft pflegte dem vermeynten Gott Mercurio in die Hand zu gebē ein Ruthen mit zwei Schlangen überzogen / durch solche Mercurii Wachtharkeit zu entdecken! dessen Beystand vermeynten ohn Zweifel zu haben die Rauffleuth / wann sie mit grosser Sorg / und wachtbaren Gedancken ihr Reichthum zusammen getragen haben. Dergleichen Ruthen bedienten sich auch die Nacht-Vögel / die heimliche Zimmer-Räuber / wann sie wolten in aller still dem Nächsten seinen Kasten oder Truhnen lären. Dergleichen Brauch war bey den alten Römern gar gemein /

mein / wann sie einen delinquenten wolten perdonirn / und auß Gnad das Leben schencken / hat die hohe Obrigkeit ein Ruthe dem armen Sünder auff die Achsel gelegt / und gesprochen: hunc hominem volo esse liberum: diesen Menschen will ich frey und loß haben.

Mich gedunckt in keinen Irthum zu treten / wann ich das wachbare Aug Gottes ein solche Ruthe bename. Die Göttliche Majestät hat in ihren Bänden einen schwären delinquenten / spricht / einen mit vielen Sünden behafften Menschen: qui facit peccatum, servus est peccati: Diesen begehrt sie auß lauter Güte / und Barmherzigkeit zu perdonirn / und nicht in die ewige Verdammniß nach seinen Verbrechen zu setzen / läßt daher seine Gnaden-Augen auß diesen armen Menschen ergehen: hunc hominem volo esse liberum: Und alsobald werden die Bänder der Sünden von ihm fallen / und weichen.

Frage auch keinen Scheuen die Göttliche Majestät einem himmlischen Nacht-Räuber zu vergleichen / dann gleich wie diese in aller still / da mans zum wenigsten besorgt / in ein Haus brechen / und alles unter über sich kehren / also kommt manchmals die unergründliche Barmherzigkeit Gottes unverhofft über einen Sünder / dem Zeithero niemalen kein Gedancen von einer Lebensbesserung eingefallen / läßt seine Gnaden-Stralen heimlich in das Haus der sündigen Seelen hinein schleichen / und alles was unten / über sich wenden / das ist / das Irdische in das Geistliche / das Sündige in das Tugendfame Leben verwechseln / dahin hat gezelet der H. Antonius: Christus dicitur virga vigilans pro eo, quod sicut fur de nocte vigilans virgâ res de domo dormientium extrahendo foratur, sic Christus virgâ suâ crucis animas diabolo furatus est, unde hic dixit: cum exaltatus fuero à terra, omnia raham ad me ipsum.

Wann der Poë Virgilius wolte zu verstehen geben / daß ihr vermeinter Gott Jupiter dem Volck mit Gnaden gewogen sey / pflegt er allein zu sagen: Jupiter hat seine Augen auß euch ergehen lassen: An Jupiter Libræ defixit lumina Regnis: Wolte er entgegen zu verstehen geben den gefassten Zorn und Unwillen der Göttin Palladis, sagte er alleinig: die Göttin hat euch nit wollen ansehen:

Diva solo fixos oculos averfa tenebat.

Demnach die Brüder Josephs das andermal in Egypten mit ihrem kleinen Bruderlein Benjamin angelangt / vermeldet der H. Text: attollens Joseph oculos vidit Benjamin fratrem suum uterinum: Joseph hub seine Augen auß / und sahe Benjamin seinen leiblichen Bruder. Ich mache die Frag / und nicht ohne Verwunderung / wie es möglich gewest / daß Joseph nur allein Benjamin ersehen hat / und nicht auch seine andere Brüder / sintemalen XI. bensammen waren? Mein Frag beantwortet der hochgelehrte Kirchenlehrer Ambrosius: morale est, ut quos diligimus, eos videamus præ cæteris, & quos animi intentio tenet, priores eos obrutus offendat oculorum, vidit igitur Benjamin sanctus Joseph, quem tenebat animo, quem oculis requirebat, quo

Eet ij

absen-

absente fratres p̄nè non viderat: Die Lieb macht sehen / und die Augen gehen allein auff das jene/ was man liebt; weilen Joseph Benjamin vor andern geliebt/ hat er diesen auch vor andern ersehen: Doch richte den Discurs von dem Joseph auff die grundlose Barmherzigkeit Gottes / und sage: quia in finem dilexit eos. Willen Gott unendlich das Menschliche Geschlecht liebet/ wird er gleichsam gezwungen / mit seinen gütigen Augen den Sünder zu erblicken und gnädig anzusehen. Und soll der Sünder mit: Lazaro 4. Tag im Grab der Sünden gelegen seyn / so hat das Göttliche Aug die Krafft den Sünder auß dem Grab zu ruffen: veni foras, und ihm wiederumb das geistliche Leben zu geben. Dahero wollen wir von Grund unseres Herzens mit dem König David zu Gott ruffen: aspice in me & miserere mei: Würdige dich/ O liebreicher Gott/ deine barmherzige Augen auff mich armen Sünder zu lenden/dann dein Göttliches Angesicht kan nichts anders/als sich erbarmen: respicere Dei miserere est.

*Psal. 118.
v. 132.*

Num.
VIII.
*Hist. Pro-
fan. Ba-
ron. an.
Domini
1190.*

Ein lebhaftes Contr. fait der Göttlichen Barmherzigkeit solle allen und jeden seyn Richardus König in Engelland so in allen erdencklichen Lasten der fleischlichen Begierden lange Jahr herumb gefahren / daß er mehrer einer Bestien, als einem Menschen ähnlich ware / alle heilsame Ermahnungen der Geistlichen hat er verlacht/den unruhigen Gewissens-Wurm mit dem Band der Hartnäckigkeit gebunden/den himmlischen Einsprechungen/hat er die Ohren verstopffet/was geschicht? wider alles Menschliche Verhoffen eröffnet er die Augen des Verstands / erkennet seinen Irthum/ und ewigen Untergang seiner armen Seelen / rufft in seiner Residenz-Capellen zusammen alle Bischöff / so gleich zu dieser Zeit sich mit ihm zu Messina befanden / entblößt vor allen den Rücken/bekennet öffentlich seine schwere Beleydigung Gottes/ und jedermänniglich gegebene Aergernissen/fangt bitterlich an zu weinen/berueht schmerzlich seine Sünd / bittet mit gebogenen Knyen umb ein öffentliche Disciplina, heilsame Buß/ und Absolution von seinen Sünden.

Anwesende Zuhörer / woher rühret die urplöbliche Gemüts-Verwechslung in Richardo, wem soll ich diese eilfertige Veränderung zuschreiben? soll man diesen schnell-lauffenden Büßer selbst darumb befragen/ so wurde Zwifelsohne zur Antwort folgen: oculi Domini super me: das Göttliche Aug hat seine Gnaden-Stralen auff mich geworffen / mein Heyland und Seligmacher hat mich mit Gnaden angesehen / und durch sein Allmächtige Würckung mein arme Seel von dem ewigē Untergang errettet/ ist dahero solches mit meinen eigene Kräfften/sondern der unendlichen Güte und Barmherzigkeit Gottes zuzuschreiben: non nobis, Domine, non nobis, sed nomini tuo da gloriam.

*Psal. 113.
v. 1.
Guiliel.
Tyr. l. de
bello san-
cto.*

Dergleichen schöne Erkantnuß ist zu lesen in Guilielmo Tyrio: als Goffredus von dem Himmel beglückt / das H. Land eingenommen und erobert / ist er gleich zu einem König in Palästina erkieset worden / und da man in wenig Tagen

Egen die gewöhnliche Erbanng wolte vornehmen / hat er solche mit schön-
 sten Gemüts-Überdenrecutur mit diesem Vorwand: es wolle sich erstens
 mit gemeynen/daß ein Christlicher Fürst ein guldene Cron von so kostbaren Klei-
 nodien verseyt auff sein sündiges Haupt bringe/da doch Jesus Christus un-
 ser Erlöser so schmerzlich mit Dörner gecrönt ist worden: Zum andern sey die-
 se erhaltene Victori nicht seinen eignen Kräfften/sondern der Göttlichen Ob-
 sicht: oculi Domini super nos: zu zuschreiben/ dieser sey Ehr/ Lob und Preß:
 non nobis, Domine, non nobis, sed nomini tuo da gloriam. Also hat der Gott-
 liebende Käyser Carolus V. gesprochen/ da zu Madrid die gute Zeitung einge-
 lauffen daß sein Kriegsmacht nechst bey Pavia mit dem Frankosen geschlagen/
 das Feld erhalten/ den Feind erlegt/ und den hoffärtigen Franciscum König in
 Frankreich gefänglich überkommen habe: non nobis, Domine, non nobis,
 sed nomini tuo da gloriam: Gott sey die Ehr/ nicht meinem Volck/ daß sein
 absonderliche Hülf und Beystand muß bey diesem Treffen gewesen seyn: ocu-
 li Domini ad nos: das vorsichtige Aug Gottes vermag alles. Ein vornehme
 Dückung wird eingenommen/ der Feind erschlagen/ ein herrliche Victori wird
 erhalten in des Sünders Bekehrung/ wem solle aber der erhaltene Sieg zu-
 gemessen werden? non nobis Domine; nicht eignen Kräfften / sondern der
 Göttlichen Barmherzigkeit / und gnädigen Anblick: respexit Petram, &
 fleuit amarè; das Göttliche Aug führt den Sünder in Erkantnuß/ von der
 Erkantnuß in die Buß und Penitenz/ von dieser in die ewige Seligkeit.

Guicciarth.
lib. 16

S. II.

Die Collenutio ist zu lesen/wie in Apulien ein mals eine auß Metall künstl
 ich gegoffne Scaruen sey auff freyem Feld gefunden worden/ an dessen
 Haupt war zu lesen: habeo caput aureum oriente sole calendis May:
 Den ersten Tag May nach Auffgang der Sonnen werd ich ein guldeneß
 Haupt überkommen: Viel seynd geloffen/den ersten Tag May zu dieser Bild-
 nuß den Fürwitz zu büßen/ oder den Schatz zu erheben/ aber umbsonst/ dann
 das Haupt ist ohne Veränderung von Metall geblieben; unter anderen aber
 hat sich einer befunden/ so der Sach hochsinnig nachdenckend in Obsicht ge-
 nommen/wohin das auß Metall gegoffne Haupt sein Schatten geworffen/
 alldorten hat er angefangen zu graben / und einen kostbaren Schatz gefun-
 den. Wer sollte diesen Menschen nicht für glücklich schätzen/ welcher in einer
 Stund sich also ohne Mühe und Arbeit bereicht hat? Über tausendmal glück-
 seliger ist jene sündige Seel zu schätzen/ welche erblicket und angesehen wird
 von dem Göttlichen Aug/ und berührt von dem Schatten der himmlischen
 Gnaden. Frage zusammen alle Reichthumb der Erden/ bedencke das 9. Mil-
 lion Gold bey des Alexandri M. hochzeitliche Ehren-Tag seynd verschwendt/
 und bey der Reich-Begräbnuß seines liebste Ephestionis ein Spesa von 6. Mil-
 lionen sey gemacht worden: durchgehe die Reichthum Salomonis, Luculli, Pom-
 peij,

Num. IX.
Collen. lib.
3. an. 1073

*Firmicus l.
de judiciis.*

*Ecclef. 16.
v. 3.*

*S. Bern.
serm. 2. de
Pœnit.*

*Psal. 45.
v. 9.*

*Psal. 76.
v. 11.*

peij, Xerxis, Cleopatra, seye dir vor Augen alles Gold in der Erden/alle Perlen im Meer/ alles Erz in den Bergen/ so seynd doch alle diese benahmte/ und zusammen getragene Reichthum ein lauterer Schatten und Armuth zu nennen in Betrachtung der Göttlichen Gnad / wann diese den Sünder überschattet. Viel Astrologi seynd der Meynung / daß jene Kinder/ welche der Welt geboren werden diesen Augenblick / da die Sonn gehet in das Zeichen des Widder/ vor allen anderen mit Glück und Reichthum werden gesegnet werden: Ich glaube/daß dieses läre Gedanken/ und nur Mucken der Steingucker seyen. Warhafftig aber für glücklich kan ich aufruffen alle diejenige/ welche durch das Göttliche Aug die finstere Nacht der Sünden verlassen und kommen seynd in das Taglicht der Göttlichen Gnad: *melior est unus timens Deum, quàm mille filii impii*: dann einer der Gott fürchtet (verstehe/ daß er in der Gnad Gottes sey) ist besser/ dann tausend gottlose Kinder.

Das Göttliche Aug vermag alles / und was unserer schwachen Natur unmöglich scheint/das ist der Gnad Gottes gar ein leichte Sach: *quod per naturam est impossibile, per gratiam Dei non solum est possibile, sed & facile.* Betrachtet mit mir den Himmelslauff so werden sich in diesem zeigen 7. Planeten/als Saturnus, Jupiter, Mars, Sol, Venus, Mercurius, Luna: ist aber nit vonnöthen die hohe Himmel zu besteigen/ es werden diese Himmels Zeichen auch auff Erden gefunden. Ach! wie viel zeigen sich blutbegierige Saturni, welche Nacht und Tag gedencken ihren Feinden das Leben zu nehmen: wie viel schmeichlende Joves seynd bey grossen Höfen zu finden/ so warm und kalt auß dem Mund lassen/auff beyden Achslen tragen / schwarz und weiß mit einander verkauffen: wie viel entsefliche Martes, so mit ihrer Stärke und angeborner generosität gleichsam die Berg selbst in Schrecken setzen: Wie viel hitzige Sonnen/ so mit ihren angefeurten Strahlen alles wollen verbrennen: Wie viel zeigen sich blöde Venus-Kinder / welche in allen erdencklichen Leibs-Ergötzungen ihre Tag verzehren: Wie viel geizige Mercurii seynd in allen Städten und Märkten/so Nacht und Tag schinden und schaben/ und das Judenspiegeln stündlich in Händen haben: Ach! wie viel weisen sich unbeständige Luna, so der Göttlichen Majestät goldene Berg versprechen/aber Augenblicklich von allen guten propositis weichen. *Venite, & videte opera Domini, quæ posuit prodigia super terram, kommet/ und sehet die Werck des Herrn/ was sein Gnad für Wunder gewürckt hat auff Erden/das Göttliche Aug vermag die verbitterte Gemüther alsobald in sanftmüthige Schäflein zu verwechseln/ schmeichlende Achselträger in heilige Männer zu verändern / auß den wackersten Soldaten und Helden-Gemüthern Blutzeugen Christi zu machen / bekante Pelagias und Magdalenas in scharpffe Buß zu setzen / die von Zachæis und Matthæis zusammen getragene Pfennig unter die Armen zu bringen/ das unbeständige Rohr augenblicklich fest zu machen: & hæc est mutatio*

ratio dexteræ excelsi: das vermag/ Andächtige Christen/ der Göttliche An-
blick/ und fällt nicht schwär/ alles was löblich zu erlernen/ und an sich zu neh- *S. Leo*
men/ und alles was schädlich zu lassen / wann man hat zu einem Lehrmeister *serm. 1. de*
die Gnad des Allerhöchsten: ubi Deus suâ gratiâ Magister est, facillimè *Pœnit.*
discitur id, quod docetur.

Ein gemeines Gedicht der Poëten ist/ daß sich öfters die vergoffene Zäher *Num. X.*
in kostbare Edelgestein / Blutstropffen / in wolriechende Rosen / beladene *Fabula.*
Meer-Schiff/ in hell-leuchtende Himmels-Stern/ von dem Haupt gefallene
Haar/ in vergiffte Schlangen/ aufgefällene Zähn / in gewachsene Männer/
adeliches Frauenzimmer / in wilde Baum/ beschäftigte Jäger/ in flüchtige
Hirschen/faule und müßige Bauren/ in quackende Frösch verändert und ver-
wechselt haben/will nicht melden/was sich soll ereignet haben in den springen-
den Brunnen Arcadiæ, in fließenden Wassern Italiæ, in dem gefalgenen
Meer Sicilia, in den wolerbauten Behausungen Phaëtonis, Cadmi, Pardio-
nis und Priami, dann dieses nur ein läres Gedicht der Poëten ist: Kan doch nit
bergen die wunderthätige Verwechslung in einem schwarzen Sünder / so die
allmächtige Hand des Herrn in einem Augenblick verursacht hat. Adelige *Historia*
und Gottliebende Eltern hatten einen ungerathenen Sohn/ welcher sich allen *Henr. in*
erdencliche Lastern ohne Entschung ergeben/ und in der Bosheit so weit kom- *spec.*
men ist/daß er nit einmal/sondern öfters das Leben verwürckt/ und das Rad/ *Exempl.*
wo nit den Scheiterhauffen verdienet hat: die liebe Eltern machten ihm zum
öftern gebührende correction, auch mit weinenden Augen / aber alles umb-
sonst/der Jüngling wolte seinem übel angefangenen/und lange Zeit geführtem
Leben kein End mehr machen. Was geschicht: weilen so wol vermeynte cor-
rection der Eltern/Beichtvatters/und ganzer Freundschaft nichts verfangen
wolte/sondern unzweiffend einen öffentliche Spott die ganze Adelige Freunds-
schaft zu erwarten hätte; haben die liebe Eltern den Jüngling / so ohne das
das Leben öfters verbrochen/der hohen Obrigkeit selbst übergeben/bittend ih-
rem ungerathenen Sohn/weilen doch keine Besserung zu hoffen/nach seinem
Verbrechen das Leben zu nehmen/ allein nicht ihme / sondern der Adelichen
Freundschaft die Gnad zu erweisen/ daß die execution möchte in der still vor-
bey geben/und nicht öffentlich/ wie es seine delicta verdienten / vorgenommen
wurde; der Richter ohne das den Eltern wol gewogen/ verspricht in allem zu
willfahren / und weilen des Jünglings geführtes Leben ohne das sattfam be-
kant war / kündet er ihme selbst den Tod an ohne fernern proceß: der Jünge-
ling demnach er vernommen/ daß er sterben solte/und von seinen eignen Eltern
selbsten zu dem Ende dem Richter sen überliefert worden; fangt er an unbe-
schreiblich zu sacramentirn/ Gott zu lästern/Vatter und Mutter in Abgrund
der Höllen zu vermaledeyen/der Richter gebraucht sich aller Mittel den Jünge-
ling zu einer Beicht und Erkantnuß seiner Sünden zu bringen/damit die Seel
nicht mit dem Leib den ewigen Tod zu erwarten hätte / der Jüngling verharzt
in

in seiner Bosheit/ veracht die Beicht/ verwirft alle ertheilte Ermahnungen/
 Sprechend: Er woll unterdessen die Pforten der Höllen röffnen/ aber so lang
 nicht schliessen lassen/ bis auch der Richter/ und seine Eltern folgen würden. In
 solcher Verzweiflung wird der Sünder in einen Sack geschoben/ und in einen
 trüffen Fluß gelenckt. Der Richter war sehr betrübt/ daß ein so edle Seel für
 und ewig soll verlohren seyn; da er mit dergleichen Gedancken Tag und Nacht
 schwanger gieng/ erscheint ihm einmahl vor dem Beth stehend der verseckte
 Jüngling/ er fast sein Herz umb und spricht: Ich beschwöre dich an Gottes
 Statt/ sage mir in was für einem Stand dich nunmehr befindest? der Jüngling
 antwortet: durch die Gnad Gottes bin ich in einem guten Stand/ aber er-
 schreckliche Pein hab ich im Segneur zu leiden/ wegen meiner schwären began-
 genen Sünden. Der Richter sprach abermal mit größter Verwunderung!
 wie ist dieses möglich/ daß du soltest werden ein Kind der Freuden/ sintemalen
 du so übel/ verzweiffend und unbußfertig gestorben bist? Ist nicht ohne spricht
 der Verstorbene: Du sollst aber wissen/ da im Wasser das Leben mit dem
 Tod gerungen/ hat **GOTT** mich gnädig angesehen/ sich meiner erbarm-
 met/ und mit den Stralen seiner Göttlichen Gnad mein verblendtes Herz er-
 leuchtet/ daß ich in derselben kurzen Zeit noch bin in mich selbst gangen/ hab
 mein sündiges Leben erkennt/ hergich meine schwäre Sünden/ weil der Mund
 nicht mehr konte reden/ doch in Gedancken berueet/ absonderlich/ daß ich ohne
 Buß und Beicht sterben soll/ in diesen Gedancken hab ich mich gewendt zu
 dem bitteren Leyden und Sterben meines Heylands und Seligmachers/ und
 gebetten/ daß solches an meiner armen Seel nicht verlohren werde/ wol wiss-
 send/ daß die Barmherzigkeit Gottes alle Bosheit überwinde/ in solchen Ge-
 dancken ist mein arme Seel vor den Richterstuhl Gottes kommen/ und hat
 Gnad und Barmherzigkeit gefunden. Da sehen E. L. U. A. die wunderthä-
 tige Veränderung/ wie das Göttliche Aug/ wann es den Sünder in Gnade
 der so groß/ welchen die Barmherzigkeit Gottes nicht umbfange.

Num. XI.

In dem Leben des H. Abbtens Antonii ist zu lesen/ daß einmahl ein schwerer
 Sünder ihn besucht hat/ sich anfragend/ ob auch ein solcher Bößwicht/ so viel
 und lange Jahr in allen erdencklichen Sünden und Lastern herum gefahren/
 ein Hoffnung der Barmherzigkeit Gottes ihm solle/ oder könne machen?
 der H. Antonius läßt alsbald an diesen Menschen ein andere Frag/ ergeben/
 Sprechend: Guter Freund/ ich sehe daß euer Mantel ein grosses Dintennahl
 überkommen hat/ ist wol schad/ mein Rath wäre/ ihr solt den Mantel gleich
 wegwerffen. Nein/nein/ spricht dieser. Der Mantel hat mich zuviel gekost/ es
 ist das beste Tuch darbey/ die Ele von 6. und 7. fl. Ist zwar nicht ohne/ er hat
 ein heftliche Mackel überkommen/ werd aber mit ermanglen allen Fleiß angew-
 endet/ solches mit Fleckfuglen oder andern Mitteln herauf zu bringen. Gar
 recht mein guter Freund/ spricht Antonius: Also will **GOTT** keinen Sünder
 ver-

Simile.

Applicat.

verwerffen/dann es ist ein löstliches Wesen umb die edle Seel/ welche so theur an dem Stammen des Creuzes durch den bitteren Tod Jesu Christi erkaufft ist worden; Ist zwar nicht ohne / daß der grosse Sünden-Last eine heftliche Mackel ist/ lebe doch immerdar der Hoffnung / der Sünder werd sich bedienen der Fleckugel einer eilfertigen Buß und Pœnitenz / und durch die Reu und Leyd alles was heftlich daran zu sehen ist/ auflösen.

Die Göttliche Majestät hat einsmals der H. Brigitta entdeckt / was ges- Blos. in
 stalten ein vornehmer und bekanter Herr in grösster Seelen-gefahr stünde/ und mon.
 sein zeitliches Leben nach aufgefertigtem Decret im Göttlichen Consistorio in-
 nerhalb 6. Tagen zu schliessen hätte: Diese auß Christlichem Mit:eyden last ih-
 me durch einen Geistlichen seiner Seelen Gefahr und kurze Lebens-Frist ent-
 decken/auch zu einer heilsamen Beicht seiner Sünden ermahnen/ siatemahlen
 Weltkündig sey/ daß er in 60. Jahren keine Beicht gethan; der gute Geistli-
 che hat seine treuherzige Erinnerung zwar abgelegt / aber ohne Frucht/ dann
 dieser wendet vor seine grosse Hausgeschäften/ so nit gedulden eine Beicht von
 60. Jahren in so kurz:er Zeit zu machen. O armseliger Tropff! hast Hirn und
 Wis verlohren/ sorgest umb eine Wirthschafft/ und glaubest beyneben/ daß
 du innerhalb 6. Tagen das zeitliche Leben zu schliessen habest? Die Gottlie-
 bende Brigitta mit dieser risposta im mindesten nit zu friden / gibt ihme selbst
 die V:iten/ und entdeckt ihm daß er 7. Teufel in ihm habe: Der erste verwahre
 sein Herz/ damit solches niemaln zu einer Sündenreu bewegt werde / der an-
 der schliesse ihm die Augen / damit er seinen edlen Stand nit ansichtig werde:
 der dritte habe sich gesetzt in seinen Mund das schuldige Lob Gottes zu verhin-
 dern: der vierte und fünfte haben ihre Residenz in Händen und Füßen/ sol-
 che zu allen Sünden auffzumuntern: der sechste regiere den Leib/ damit er zu
 aller Gailheit geneigt verbleibe: der siebende habe sein Obsicht auß die edle
 Seel/ damit sie allezeit die Göttliche Einsprechunge verwerffe/ uneracht spricht
 die H. Brigitta: daß du mit so viel bösen Geistern behaft bist/ so ist doch Gott
 so barmherzig / und mit seinen Gnaden dem Sünder so hoch geneigt / daß
 doch diese bevorstehende 6. Tag dir zur Buß und Pœnitenz vergünstigt seynd.
 Was ist das? replicirt dieser arme Sünder/ soll ein solcher Mensch/ welcher
 sich dem Teuffel ganz ergeben / und in die 60. Jahr all sein Thun und Lassen
 hat angewend/ noch ein Hoffnung der Seeigkeit haben? Ja/ ja/ spricht Bri-
 gitte die Barmherzigkeit Gottes ist an dir nit verlohren: non enim vult mor-
 tem peccatoris, sed magis, ut convertatur, & vivat; Dann die Göttliche Ezech. 33.
 Majestät will nicht den Tod des Sünders/ sondern daß er sich bekehre und le- v. 11.
 be. Nam quid sunt peccata ad Dei misericordiam? aranea: quæ vento flante S. Chryf.
 nusquam comparat: Dann was seynd deine Sünd gegen der Barmherzig hom. in
 keit Gottes? nichts anders / als ein schwache Spinnereb / welche durch ein Psal. 50.
 Heines Bindlein zu nicht gemacht wird. Mercke / mein Christ/ von Sünd
 an

an wirfft dieser schwere Sünder sich zu Boden/ vergießt mit zerknirschem Herzen bitterliche Zähren/ wie er von ihme selbst bekennt: lachrymas, quales nunc habeo, nunquam me recordor habuisse: Vereuet und beichtet seine Sünd mit solchem Eysen/ daß er innerhalb 6. Tagen die himmlische Freuden erworben/ und erhandelt hat. Wer soll dann nicht seine Stimm erheben mit Augusto: Deus meus! misericordia mea! totum quid quid sum, de misericordia tua est: Mein Gott! meine Barmherzigkeit! alles was ich hab/ und was ich bin/ ruhret her von deiner grundlosen Barmherzigkeit.

s. August.
in Psal. 58.
v. 8.

Num. XII.
s. Dionys.
Ep. 8.

Von einem eysrigen Diener Gottes läßt herkommen der H. Dionysius, daß er öftters der Göttlichen Majestät in seinem Gebett supplicirt, und gebetten/ ob er ihme doch gnädigst möchte belieben lassen einen schweren/ und dergangen Welt bekandten Sünder/ so durch keinen Weeg zu einer Lebens-Besserung zu bringen wär/ einstmals mit gebührender Straff zu züchtigen: siehe/ mein Christ/ da erscheinet unser Heyland diesem seinem eysrigen Diener/ ein Ruth und Geißel in der Hand haltend/ und spricht: dein Verlangen ist zwar/ daß ich diesen Sünder nach seinem Verbrechen soll züchtigen/ hiermit übergebe ich dir Geißel und Ruthen/ und zu einem Amboß meinen Rücken/ züchtige mich an statt des Sünders/ ich bin bereit / und willfährig alle Streich geduldig anzunehmen/ damit dieser bekandte Sünder die ewige Seligkeit erlange/ und in unserm himmlischen Jerusalem zu ewigen Zeiten den Besitß erhalte.

So vermerck ich wol die Göttliche Majestät will uns einsehen zu Erben des himmlischen Jerusalems / machet sub hypothesi einen unmöglichen casum: Wann der gütige Gott könnte sterben / und in seiner Regierung ein Ende finden/ so doch nicht möglich/ wer soll succedirn/ und die himmlische Erbschaft antretten? zweiffle nit zur Antwort wurde folgen/ auch in diesem unmöglichen Casu/ daß die Verlassenschaft des Vatters cæteris paribus ipso jure fällt auff die Kinder/ wer seynd aber diese? kompt herbey ihr alle Gottliebende / und in der Gnad Gottes stehende Seelen/ auf euch wird fallen das himmlische Erbtheil/ daß ihr allein Kinder des himmlischen Vatters benamt werdet: filii & hæredes, hæredes quidem Dei, cohæredes autem Christi. Ich werd aber replicirn/ der casus ist unmöglich / Gott ist unsterblich / so man aber ein Erbschaft antretten Verlangen trägt: mors oportet intercedat testatoris: ist vonnöthen/ daß jener so seinen letzten Willen zu Papier gebracht/ sey mit Tod abgangen/ weiln aber dieses unmöglich / ist keine Hoffnung nach dergleichen Erbtheil zu machen. Was sagt ihr? ist dann nit mehr in eurer Gedächtnuß/ daß der Sohn Gottes am Stamm des Creuzes warhafftig gestorben/ und durch seinen Tod uns zu Erben des himmlischen Jerusalems gemacht hat? Ja/ ja/ sprechen die Gottliebende Seelen/ wir haben in frischer Gedächtnuß das bittere Leyden und Sterben Jesu Christi unsers Heylands und Seligmachers / haben auch gnugsame Nachricht / daß er am harten Holz des Creuzes gleichsam

in Rom. 8.
v. 17.

Infirm.

sam in seinem letzten auffgerichteten Willen das gesamte menschliche Geschlecht zu einem Erben ex alle der himmlischen Freuden benamt hat / allein verursachen in uns zweiffelhaffte und kleinmüthige Gedancken die Herren Juristen, indem sie unter anderen auch diese Frag auff die Bahn bringen: wann ein Sterbender soll seinen letzten Willen nach gemeinem Brauch der Rechten zu Papier bringen/ und ein gültiges Testament auffrichten/ auch seiner Verlassenschaft einen gewissen Erben erklären/ und solle der Verstorbene in 3. oder 4. Tagen wiederumb auferstehen / ob das auffgerichtete Testament in seinem vigore verbleibe / oder der von Todten erstandene seine Verlassenschaft selbst wiederum anzutretten hab? und decidirn die Juristen ins gemein, daß das auffgesetzte Testament null und ungültig sey/sintemaln ein solcher/ so in 3. oder 4. Tagen wiederumb auferstehet / den Rechten nach / niemals für einen verstorbenen zu schätzen ist: pulchra questio, sed raro contingens, si tamen contingeret prout in Lazaro, quem Dominus à mortuis suscitavit, tenendum est, quod Lazarus à mortuis resurgens hæreditatem suam de jure recuperaverit, & ruperit testamentum, non enim videtur mortuus, qui tam citò revixit, weiln dann der Sohn Gottes den dritten Tag wiederumb von den Todten ist auferstanden/ scheinert das Testament null, und ungültig zu seyn/ und per legitimam consequentiam seynd wir von dem himmlischen Erbtheil aufgelöst. Nein/ nein/ Andächtige Seelen / einen besseren Trost macht uns der H. Bruno, also schreibend: Christus Dominus donationem fecit inter vivos: Er hat uns das himmlische Erbtheil übergeben noch in Lebens Zeiten / und uns dessen völlige Besizer erklärt/ allein ist vonnöthen, daß wir uns zu dieser Erbschafft capabel machen/ und umb die Gnade Gottes bewerben; zu einem immerwährenden Trost verbleibt / daß das Göttliche Aug keinen Sünder verstofft/ sondern durch seine Gnadenstrahlen alle erblickt/ und zur Buß und Pönitens locket/ welches recht observirt der H. Chrysostomus: peccasti, pœnitere. Millies peccasti? millies pœnitere, vulneratus es? adhibe tibi curam dum spiras etiam in ipso lecto positus, etiamsi dici potest animam efflans, etiam, si ex hoc mundo exeas, non impeditur temporis angustia misericordia Dei, quid enim est peccatum ad Dei misericordiam? tela araneæ, quæ vento flante nulquam comparet: hast du gesündigt mein Christ? so büße: hastu tausendmal gesündigt / so büße tausendmal. Bist du verwundet? suche eine heilsame Medicin, und sollst dich auch in deiner letzten Lebenszeit befinden/ läßt sich doch die Güte und Barmherzigkeit Gottes niemalen verschrancken: dann was soll seyn die Sünd gegen der Barmherzigkeit Gottes? als ein zerbrechliche Spinnweb/ wie ich schon vermeldt / so durch einen jeden geringen Wind zu nichten gemacht wird.

Auff zweyerley Weis und Manier hat die studirende Jugend erfunden mit dem Ball zu spielen allein / oder mit anderen. Spielt einer allein / so

Iff ij

wufft

*Jul. Clar.
5 test. q. 98.
tit. an
rump. test.*

S. Bruno.

*S. Chrysostr.
hom. 2. in
Psal. 40.*

*Num.
XIII*

wirfft er den Ball an die Wand / damit er ihme wiederumb zuruck in die Hand falle/ er wirfft solchen hin und her/ in die rechte oder lincke Hand / nach seinem Belieben. Mit anderen / wann sie wollen Erantz werffen / wie es die Jugend pflegt zu nennen/ oder den Ballen mit einer emulation in die Weite treiben/ dergleichen Spiel erfordern eine Cameradschafft / und können allein nicht verricht werden.

Applicat.

Nach gedunckt / Andächtige Christen / daß der Göttlichen Majestät auff beyde Manier zu spielen beliebt hat; allein hat er den Balln geworffen hin und her nach seinem Belieben in Erschaffung aller Creaturen: omnia quæcunque voluit fecit: alles was ihme beliebt/hat Er erschaffen/Er hat das Spielen angefangen in dem Himmel/ und Stern am Firmament allein nach seinem Belieben erschaffen: hat gespielt in den Lüfften/und diesen mit Vögeln nach Gefallen erfüllet/in dem Wasser/welches Er mit Fischen nach seinem Gutdunck besetzt/auff Erden/ allwo die Wälder ihre wilde Thier/die Wiesen das grüne Gras/die Gärten das Obst/die Aecker die Frucht nach ertheiltem Befehl müssen geben: ipse dixit, & facta sunt: ipse mandavit, & creata sunt: gleicher massen hat er das erste Spiel mit dem Menschen allein gespielt / und einen zu einem König/den andern zu einem Bauren/einen gesund/ den andern krank/einen groß den andern klein gemacht: fecit te, sine te, & ita ludit cum filiis hominum. Soll aber der Ball / will sagen die Christliche Seel in die Höhe des himmlischen Jerusalems getrieben werden / so will der gütige Gott das Spiel mit allein machen/sondern dich/ mein Christ / zu einem Beyhelfer haben/wie der H. Paulus bekennet: Dei adjutores sumus. Das Göttliche Aug vielgeliebte Zuhörer/überschattet den Sünder mit seinen Gnadenstrahlen/diñ allein aber ist nit genug zu der Seeligkeit/sondern will auch haben deine Mitwürckung: qui creavit te sine te, non salvabit te sine te: In deiner Erschaffung hat Gott allein nach seinem Belieben den Ball geworffen/wann man aber handelt und spielet umb deine Seeligkeit/will er nicht mehr allein/ sondern mit dir spielen/das ist/du sollest auch dein Willen dargeben/und das deinige thun.

*Psal. 32.
v. 9.*

*1. Cor. 3.
v. 9.*

8 August.

*Scriptura
Cant. 5.
v. 2.*

ibid. v. 6.

*S. Gilbert.
Abb. ser.
43.*

Also hat er gespielt mit seiner geistlichen Braut: aperi mihi soror mea, amica mea, columba mea, immaculata mea, quia caput meum plenum est rore, & cincinnati mei guttis nocturnis: Mach mir auf/ mein Schwester/meine Freundin/ meine Taube/ mein Unbefleckte/ dann mein Haupt ist voll Thaus/ und meine Haarlocken voller Nachtstropffen: weiln aber die Braut nit gleich die Pforten eröffnet; ille declinavit, atque transit: Ist der himmlische Bräutigam vorbey gangen/und hat ein andere Strasse genommen. Ich rede mit dem H. Gilberto, und frage dich/mein Jesu/warum du viel klopfest an der Haußthür deiner vielgeliebten Braut/und trägest Verlangen eingelassen zu werde? Quid est, Jesu bone, quod rogas aperiri? cum ipse habeas clavim David, aperis & nemo tibi claudit; Sintemaln du selbst den Schlüssel zu allen Pforten hast/ und

und was du einmal eröffnest / wird dir keiner mehr sperren. Über dieses / O Jesu / ist satissam bekant / daß du auß dem Leib Mariae ohne Verletzung der Welt geboren bist: Daß du auß dem Grab ohne Erhebung des Steins auff-
 erstanden; bey verschlossener Thür dich unter deine Jünger gesellet / und in deiner Himmelfahrt alle Wolcken durchtrungen hast / was braucht es dann viel klopfen / und was ist vonnöthen die Thür zu eröffnen? Nein / nein / spricht der
 himmlische Bräutigam / man handelt allhie von der Seelen Heyl / allwo der Willen requirit muß werden: *exquiramus voluntatem puellæ*: ich klopfte /
 und bin vorhanden mit meiner Gnad; *ego sto ad ostium, & pulso*: wird man mir die Thür eröffnen / und disseits das seinige thun / so werd ich eingehen / und meine Gnaden in dergleichen Seelen logirn; wo nicht / *declinabo & transibo*: so werd ich ein andere Strassen nehmen müssen.

Demnach die allerseitigste Jungfrau Maria triumphirlich in das himmlische Jerusalem eingezogen / haben die Engel des Herrn mit Verwunderung sich angefragt / wer doch diese sey / die von der Wüste und Einöde herauff kömmt / und ist voller Bollüsten / und lehnet sich auff ihren Geliebten? *quæ est ista, quæ ascendit ex deserto delicis affluens, innixa super dilectum suum?* O ihr Diener Gottes / und himmlische Rathsverwandte! Ich trage kein Zweifel / daß ihr diese gebenedeyteste Seel Mariae nicht kennen solt / allein wolt in Verwunderung ziehen / daß sie mit solchen Begierden gen Himmel fahr / und doch sich lehne auff ihren Geliebten; *ascendit innixa super dilectum*: euren in Zweifel schwebenden Gedancken begegnet der H. Basilius, *ad perfectum felicitatis cumulum conjuncta simul esse utraque hæc oportet & humanum custodium, & a uxiliam cœlesti*: Ihr solt wissen / daß zu einer erfreulichen Himmelfahrt zwey Stück erfordert werden / einerseits die Gnad / Hülff und Beystand des Allhöchsten; *innixa super dilectum*: und das heist sich lehnen auf den Geliebten; andererseits unser Mitwürckung und freyer Will; *ascendit*: daher hat sie großen Eifer und Begierden erzeigt das himmlische Jerusalem anzutreten.

Betrachtet Vielgeliebte in euren Gedancken die Hochzeit zu Cana Galilææ, welcher der Sohn Gottes / und seine liebste Mutter Maria selbst beygewohnt / O wol ein arme / und wässerige Hochzeit! sintemaln nicht ein Tropffen Wein vorhanden war; Maria hatte ein hergliches Mitleyden mit allen Anwesenden / und eingeladenen Gästen / richt dahero ihre Bitt an ihr liebstes Kind; *Vinum non habent*: Er solle sich doch erbarmen / und Wein schaffen: der gü-
 tige Heyland betrachtet mit seinen Göttlichen Augen alle und jede in particu-
 lar, befihlt so dann den Dienern alle Krüg mit Wasser zu füllen; *implere hydrias aqua*: Und alsobald ist solches in den besten Wein verändert worden. Was ist aber vonnöthen / O Allmächtiger Gott / viel Wasser zu schöpfen / die Krüg zu füllen / mit diesem die Zeit zu verlieren / in dem doch deiner Allmacht nit schwärer fällt auß nichts Wein schaffen / als Wasser in Wein zu vertwech-
 seln?

Gen. 24.
v. 57.
Apoc. 3.
v. 20.

Num.
XIV.
Scriptura
Cant. 8.
v. 5.

S. Basl.
constit.
Monast.
c. 16.

Ioan. 2.
v. 3.
ibid. v. 7.

S. Ambros.
in Luc. 6. 6.

sehn? Ist nicht ohne/ will sagen der Sohn Gottes/ anlangt meine Allmacht ist eines so leicht als das ander / allein ihr sollet wissen / daß meine Gnaden wollen haben eure Mitwürckung / mein Beystand euren Fleiß / mein Hülf eur n Willen/dahin zielt der S. Ambrosius: in nuptiis ex fontibus vina nostris operantibus colorantur, nam utraque alteri necessaria est, & industria gratia, & gratia industria.

Historia
Rom.

Die Römische Historien geben/wie einmahl ein Soldat/so sich mit seinem Feind zu schlagen hatte/zuvor sein oraculum oder vermeynten Gott befragte/auff was Seiten die Victori sich lehnen möchte? Ja / ja sagt Minerva: hilarit animo eas, & victoriam consequeris: Sey guts Muths / die Victori wird deiner seits aufschlagen/auff diese gegebene parola sich verlassend/ zeucht er an den Harnisch/nimt in die Hand den Degen/stellt sich seinem Feind unter die Augen/dieser aber führt einen starcken Streich / der Soldat stehet unbeweglich / sich allein auff der Götter gethane promissa verlassend: unterdessen überkommt er noch einen andern Hieb/da läst er auch den Degen fallen/ befindet sich überwunden/ fangt an zu klagen/ und über seine Götter zu brummlen/ als wann sie gethanem Wort keinen Beystand thäten; ubi est Deorum fides? nonne Minerva mihi victoriam promisit? da läst sich eine andere Stimm hören: Tu quoque cum Minerva manum admove, Dij enim facientes adjuvant: guter Freund nicht den Göttern/sondern dir ist die Schuld zu geben/sintemahl du unbeweglich die Hand unter der Girtel haltend gestanden bist / die Götter ertheilen alle Hülf und Beystand/wollen doch beynebens deinen Willen und Mitwürckung haben. Also auch geliebte Christen/ ist kein Zweifel/ daß Göttliche Aug laßt seine Gnadenstrahlen auff alle und jede satrisam ergehen/ allein will er haben / daß wir diesen sollen Thür und Thor eröffnen / mit Freuden empfangen/ und das unserige nach Möglichkeit beytragen.

applicat.

Schluß.

Num. XV.

Große Thorheit des Menschen! wie viel Sünder vermeyne dein Göttlichen Aug alle Thür und Thor zu verrigeln: quis me videt? tenebrae circumdant me, & nemo circumspicit me, quem vereor? die finstere Nacht ist eingefallen/die Pforte ist wol verriegelt/die Fensterläden seynd vorgezogen/nun kan mich keiner ansehen/den ich zu fürchten hab. Darmer Tropff! wie hoch bist du verblendt/und deiner Sinnen beraubt: Deus est totus oculus, totus manus, totus pes, quia omnia videt, omnia operatur, & ubique est:

S. August.

Gott sihet alles/alles würckt Gott/und Gott ist an allen Orten: quidquid facis, videt te: lucerna ardet, videt te, lucerna extincta est, videt te: in cubile intras, videt te: ipsum igitur time, cui cura est, ut videat te, aut si peccare vis, quare locum, ubi te non videat, & fac quod vis: mache mein Sünder was du immer willst/ so sihet es Gott: brennt das auff der Tafel stehende Liecht/ so sihet

sihet es Gott: ist es aufgeloschen / so sihet es Gott auch ohne Licht: so fürchte dann deinen Gott / so alles sihet / oder willst du sündigen / so such ein Orth / allwo dich Gott nicht sihet / welches doch unmöglich zu seyn auch die schwärsten Sünder bekennen.

Der H. Ephrem begibt sich einmahl nach Edessa, allda ihme wenige Speisen einzukauffen / ungefehr erschallet in seinen Ohren: Ehrwürdiger Pater, wo auß? wo hin? was ist euer Begehren und Verlangen? der H. Mann schauet umb / und sihet in dem Fenster ein freches Weibsbild auff halben Leib entblößt / und antwort mit aller gravität: du fragest mich / was ich suche / oder was ich wolle? nichts anders als 3. oder 4. Ziegelstein und ein wenig Merdtel / damit ich dieses Fenster vermachen könnte. Nein / mein Pater, spricht diese: nicht allein das Fenster / sondern auch mein Haus soll euch offen / und alles was darinn / zu Diensten seyn; Der H. Pater vermeynt zwar durch scharpffe Lehr und heilsame Ermahnungen diese schwäre Sünderin zu bekehren / weillen er aber gesehen / daß die's Mittel nicht verfaffen will / macht er Gedancken ein anders Stratagem zu ersinnen / und sagt zu dieser schwären Sünderin / ja ich will nach deinem Willen thun / allein du mußt mit mir gehen an jenen Orth / so ich mir selbst zu diesem Handel erwehlen werd: das freche Weibsbild gar wol zufrieden / fragt nar wohin? der Mann sagt / in medio civitatis, mitten auff dem Markt oder Platz / allwo gleichsam die halbe Stadt zusammen kommt. Nein / Ehrwürdiger Vater / replicirt die schlimme Bettel: pudore & rubore afficeremur, wir wurden schamroth / und vor jederman an diesem Orth zu schanden. Der H. Ephrem macht die Frag / ob sie glaube / daß in dem innersten und heimlichen Zimmer das Göttliche Aug alles sehe / nicht allein das Werck / sondern so gar die Gedancken? diese sagt: ja / Pater, ist nit ohne / daß die Göttliche Majestät alles sihet / und alles weiß: Tu vilis homuncionis brevi temporis spacio in favillam redigendi judicium summo & incorrupto illi aeternae sapientiae judicio antefers? und du deines Gottes und Gewissens vergessene tragest grössere Forcht von einem sterblichen Erdwurm / als von dem unsterblichen Gott gesehen zu werden; alsobald fangt diese schwere Sünderin an zu zittern / das allsehende Aug Gottes zu fürchten: in eifertige Buß und Pœnitenz sich zu begeben / mit herzhlicher Bereuung / daß sie Zeit ihres Lebens so schwäre Sünden begangen hat.

Die H. Korici geben / daß Ihr Pabst! Heil. Pij V. Enckel von dem Türcken als unserm grössen Erbfeind sey gefangen / von diesem aller Kleider beraubt / mit eiseren Ketten gebunden / täglich jämmerlich gepriegelt / am ganzen Leib verwundt / sey in die Galeern gestossen worden: Demnach der gottselige Pabst seines lieben Vettern unglückselige Zeiten und erbärmlichen Stand vernommen / hat er sich nach Möglichkeit bemühet / solchen durch Darschießung einer grossen Summa Gelds ledig zu machen / und nach

Num.
XVI.

nach Rom zu bringen. Demnach der fromme und unschuldige Jüngling zu Rom ankommen / haben Ihro Päbstl. Heil. ihm anbefohlen zu erscheinen vor allen Cardinälen mit seinem geschornen Haupt / ohne Schuhe und Kleider/allein in einem wollenen Sack der Gallotten Brauch nach stekend/ mit eisernen Ketten gebunden/ am ganzen Leib verwundet von so vielen Streichen sehr geschwollen/und aufgeblasen/ von erlittenem Hunger/ an allen Gliedern ermattet; demnach macht der fromme Pabst seinem lieben Vetter in Gegenwart aller Cardinälen dergleichen sermon: Liebster Sohn/behalt Zeit Lebens in frischer Gedächtnuß deine schwere und unbeschreiblich aufgestandene Dienstbarkeit unter einem solchen Erbfeind! die täglich eingenommene Streich/ der erlittene Hunger und Durst/ die schwere eiserne Bande sollen niemaln auß deiner Gedächtnuß kommen/ benebenst sollest du wissen und gedencen / daß alles dein erlittenes Elend ein süßer Thau/ und Erquickung aller Glieder seyen gegen den höllischen Feinen / so eine sündige Seel in Ewigkeit zu gewarten hat: Über dieses führe zu Gemüth/daß deine erlittene Armuth sey gewesen ein Reichthumb: dein Gefängnuß ein Rosen-Garten / dein eiserne Bande ein goldene Kette/ die schwere Streich ein vätterlicher Kuß/ in Betrachtung des mühseligen Stands/in welchem sich ein arme sündige Seel befindet: was kan ärmer seyn / als aller Gnaden Gottes beraubt seyn? Wer ist mehr verlassen / als von dem das göttliche Aug sich abwendet? wer mehrer verwundet / als welche Sünden tragen? Wer mehrer in eisernen Banden/ als jener/ so von dem allgemeinen Seelen-Jäger an dem Stricklein seines Willens geführt wird. Dahin zielet meinem parere nach der H. Chrylostomus: quando homo non sub peccato tristis? quando non sub dæmonibus pallens? quando non sub idolis tremens? quando non sub vitiis suspectus? quando non sub criminibus desperatus? & ideo homo dabat extrema suspiria, quando tales tam ciu-deles Dominos lustinebat, O was Freuden sollen in dem Herz dieses Jünglings entsprossen seyn / da er vermerckte die Stund seiner Erledigung! aber grössere Freuden sollen sich in dir/ mein Sünder vermercken lassen/ wann das Göttliche Aug dein sündige Seel erblickt/und mittels seiner Gnaden-Strahlen von dem Joch/ und lang erlittener Dienstbarkeit des Satans loß und freymachet/vernünfftig kan ich glauben / daß angezogener Jüngling Freudenvoll ihm selbstem wird gehoffen haben/ seine am Leib getragene Bänder zu lösen/ und einen gewaltigen Sprung auß der Galeern zu thun: Also mein Christ/ gehet an dich mein lehtes Ersuchen/du wollest auch / wann das Göttliche Aug dich gnädig ansieht/das Fensterlein deines Herzens eröffnen/ die Gnad Gottes mit Freuden annehmen / und dein wenige Würckung nach Möglichkeit beytragen/damit dein arme Seel von dem erbärmlichen Sündenstand in die Gnad Gottes / und durch diese in die ewige Seligkeit versetzt werde/ Amen.

s. Chryf.

Drit